

Sag Ja zu Yummi Yummi

Das Stadion des Fußballdrittligisten SV Meppen soll schon wieder umgetauft werden. Kann das gutgehen?

Von **Gerhard Henschel**

Nur wenige deutsche Stadien sind öfter umbenannt worden als das des SV Meppen. 1924 schlicht als Meppener Sportplatz eingeweiht, wurde es drei Jahre darauf zu Ehren des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg an dessen 80. Geburtstag in Hindenburgstadion umgetauft und schon 68 Jahre später, nach hitzigen internen Debatten über den Leumund Hindenburgs, der als Steigbügelhalter Adolf Hitlers in die Geschichte eingegangen war, mit dem neutralen Namen Emslandstadion versehen.

Im Jahr 2005 sprang der Getränkehersteller Vivaris als Sponsor ein, und das Stadion erhielt den klangvollen Namen Vivaris Arena Emsland. Dabei blieb es freilich nicht lange. Als neuer Geldgeber übernahm die Meppener Einkaufspassage 2011 das Patenamt bei der Umbenennung des Stadions in MEP-Arena. Doch bereits 2014 ging aus der MEP-Arena die Hänsch-Arena hervor, benannt nach der ihrerseits nach dem Unternehmer Hans-Jürgen Hänsch benannten Herzlaker Hänsch Holding.

„In dieser wechselvollen Historie spiegelt sich ein ganzes Stück weit die deutsche Gesellschaftsgeschichte wider“, erklärt der Meppener Lokalhistoriker



Lecker, lecker, leckerschmecker! Plümmelmützen von Fußballfans aus Weingummi – allerdings von der Süßwarenkonzurrenz Foto: reuters

Hans-Hermann Bolkow auf seiner Website mit-dem-emsland-auf-du-und-du.de. „Zunächst die Prägung durch den preußischen Militarismus und in unserem schnellebigeren Jahrhundert der wachsende Einfluss der Globalisierung. Da ist alles drin. Aber für die Zukunft sehe ich schwarz ...“

Aus gutem Grund, denn ab der Saison 2018/19 wird das

Stadion des SV Meppen einen neuen Namen tragen: Yummi-Yummi-Erdbeer-Sahne-Bärchen-Kampfbahn. „Yummi Yummi“ ist eine Fruchtgummispezialität aus dem Sortiment der Alsdorfer Süßwarenfirma Tri d'Aix, die in Meppen das Erbe der Hänsch Holding antreten wird. Zu einem fairen Preis. Doch nicht alle sind darüber glücklich. Mehr als zwei-

hundert Fans aus dem gesamten Landkreis haben am vergangenen Wochenende ein Sit-in auf dem Spielfeld veranstaltet, um gegen den neuen Namen zu protestieren. Sie finden ihn „zu albern“ und „irgendwie würdelos“. Beim letzten Heimspiel der Saison ertönte sogar der Sprechchor: „Der Name Yummi-Yummi-Erdbeer-Sahne-Bärchen-Kampfbahn / kommt bei uns alten Schlachtenbummlern überhaupt nicht gut an!“

Es hätte allerdings viel schlimmer kommen können. Im Gespräch waren auch die Namen Yummi-Yummi-Orange-Ingwer-Zwerge-Manege und Yummi-Yummi-Meterkabel-Sunshine-sauer-Sparpack-Sportpark. So gesehen ist der SV Meppen mit dem Stadionnamen Yummi-Yummi-Erdbeer-Sahne-Bärchen-Kampfbahn noch verhältnismäßig gut bedient. Zumal die Spielstätten anderer Drittligisten zum Teil noch weit aus beschwertere Namen tragen, zum Beispiel flyeralarm Arena (Würzburger Kickers), mechatronik Arena (SG Sonnenhof Großaspach) oder community4you Arena (Chemnitzer FC).

Aber das sind Argumente, die bei eingefleischten Anhängern des SV Meppen nicht verfangen. In einem anonymen Schreiben an den Vereinsvorstand haben sie angekündigt, jeden Wegwei-

ser zu demolieren, auf dem der Name Yummi-Yummi-Erdbeer-Sahne-Bärchen-Kampfbahn stehen werde. Und am 1. Juli 2018 wollen sie den feierlichen Akt der Umbenennung des Stadions mit dem Abwurf eines drohngesteuerten Gölletanks und haben Unterstützung durch Einsatztaucher der GSG 9 beantragt. Im Meppener Stadtrat, der fest in der Hand der CDU ist, prüft man die Möglichkeit, das Kriegerrecht zu verhängen, falls die Störer mit ihren Drohungen Ernst machen sollten.

Einen Beitrag zur Deeskalation versucht unterdessen die neugegründete Meppener Bürgerinitiative Sag Ja zu Yummi Yummi e. V. zu leisten, indem sie Smileys an Passanten verteilt und einen Telefonseelsorgedienst für SV-Meppen-Anhänger anbietet, die dem Namen Hänsch-Arena oder einer der noch älteren Bezeichnungen des Stadions nachtrauern.

Zum Festakt am 1. Juli erwarten die oberen Zehntausend in Meppen unter anderem die Ehrengäste Lothar Matthäus, Heidi Klum und Jenny Elvers. Man darf gespannt sein, welche Eindrücke sie aus der frischgebackenen Yummi-Yummi-Erdbeer-Sahne-Bärchen-Kampfbahn mitnehmen werden.

Grillfleisch auf Lattenrost

Flirttipps für Argentinier zur Fußball-WM 2018

Was kann der Argentinier am besten? Grillen – oder das, was er dafür hält: Er wirft ein Stück nassgepökeltes Fleisch auf den Grill und lässt es dann langsam verkokeln. Ähnlich verhält es sich mit argentinischem Sex: Der Gaucho wirft die nassgepökelte Frau auf den Lattenrost – und der Rest ist wie Holzkohle von unten.

Von den modernen Balzvorgängen zivilisierter Menschen weiß der Argentinier rein gar nichts, lieber ruht er sich auf seinem Ruf als „Latin lover“ aus und stößt ständig den Schrei „¡Qué quilombo!“ aus, was so viel wie „Heilige Scheiße!“ bedeutet und aller Welt zeigen soll, dass er paarungsbereit ist.

Kein Wunder also, dass der argentinische Fußballverband im Vorfeld der Fußball-WM in Russland einen Ratgeber mit Flirttipps für Fans herausgegeben hat. Russische Frauen wollten nicht als Objekte gesehen werden, heißt es in dem ganze zwei Seiten umfassenden Werk mit dem Titel „Was muss ich tun, um eine Chance bei einem russischen Mädchen zu haben?“. Es folgen Tipps, wie argentinische Männer bei Russinnen landen können. Dass es satte zwei Seiten braucht,

um die südländischen Rabauken auf die Wunder der russischen Weiblichkeit vorzubereiten, sagt eigentlich genug.

Wer darin jetzt aber derbe Anzüglichkeiten erwartet, liegt völlig fehl. Es wird den Albicelestes, den Trägern des himmelblauen Trikots, eben nicht empfohlen, die Größe und Dicke der argentinischen Grillwürste in den weißblau gestreiften Himmel zu loben. Das kleine Flirtwerk ist für argentinische Rüpelverhältnisse eher harmlos und bietet viel mehr tiefschürfende Erkenntnisse: „Weil russische Frauen schön sind, wollen viele Männer nur mit ihnen ins Bett. Vielleicht wollen sie das auch, aber sie sind Menschen und wollen sich auch wichtig und einzigartig fühlen.“

Dennoch zieht der Verband die Flirttipps nun katzenbuckelnd zurück. Zum Glück sind den Gauchos bei ihrer Exkursion ins Russische Grillfeste streng untersagt. Das Grillen werden die Argentinier wie das alte Rein-Raus-Spiel so wieso niemals lernen. Und da sie auch nichts vom Fußball verstehen, sondern nur vom knüppeldicken Holzen, werden sie diesmal wieder nicht Weltmeister. ¡Qué quilombo!



Vom Grillen und Mauseln verstehen Gauchos gar nichts Foto: ap



Eugen Egner

Die große Überforderung

Den folgenden Fall habe ich bereits vor einigen Jahren zu referieren versucht, muss jedoch gestehen, dass es mir damals nicht gelungen ist, die Geschehnisse auch nur annähernd zutreffend und schon gar nicht vollständig zu schildern. Zwischenzeitlich dank höheren Alters zu vermehrter Geisteskraft gelangt, sehe ich mich heute imstande, einen Bericht abzugeben, der allen Erwartungen gerecht wird.

Mit Anfang dreißig (ich sah aber jünger aus) arbeitete ich bei einem staatseigenen Betrieb, der für digitale Realitätsumwidmung zuständig war. Wie aus meiner früheren Studie hervorgeht, verlangte die Regierung eines Tages, dass landesweit an allen Fußgängerampeln in kindgerechter Bedienungshöhe elektronische Vorrichtungen installiert werden sollten, mit denen es möglich war, den Autoverkehr fernzusteuern und die Gedanken der Menschen aufzuzeichnen.

Die Entwicklung dieser Vorrichtungen oblag der Abteilung,

der ich angehörte. Niemand hatte eine Vorstellung, was nun zu tun sei. Meine Kolleginnen und Kollegen bemühten sich, die unmögliche Herausforderung auf mich abzuwälzen. „Das ist doch etwas für dich“, meinten alle. Die Abteilungsleiterin versuchte, mir einzureden, nur ich allein könne das von der Regierung Verlangte leisten. Das war purer Blödsinn, denn ich verstand absolut nichts von Elektronik. Als abhängig Beschäftigter hatte ich mich jedoch zu fügen. Man wies mir einen neuen Arbeitsplatz im abgelegenen Teil des Firmengebäudes zu und ließ mich mit meiner schier übermenschlichen Aufgabe allein.

Ich war damit so überfordert, dass ich, der ich stets ein Einzelkind gewesen war, eines Morgens eine Schwester hatte. Es handelte sich um eine stressbedingte Verdopplung zweiten Grades. Der erste Grad wäre ein identischer Doppelgänger gewesen. Meine Schwester sah mir nicht übermäßig ähnlich, insgesamt schien sie etwas stämmiger geraten als ich. Laut Mendel-Detektor entsprachen ihre

Eigenschaften mehr der mütterlichen Linie meiner Vorfahren.

Ich wollte die Verdopplung ungeschehen machen und schickte mich an, Korrekturen an der sogenannten Realität vorzunehmen. Hierbei kam mir zugute, dass ich Berufserfahrung in der Realitätsumwidmung hatte. Wer über die nötigen Kenntnisse verfügt, kann nämlich schon mit relativ einfachen Mitteln gute Resultate erzielen.

Ich versuchte es mit Modelleisenbahn, Chemiekasten und Fotoapparat, musste jedoch feststellen, dass ich das Problem unterschätzt hatte. Es überforderte mich genauso hoffnungslos wie die von der Regierung gewünschte Entwicklung besagter elektronischer Installation. Es gelang es mir nicht, die Schwester verschwinden zu lassen – nicht einmal, indem ich sie mit Tarnfarbe annalte oder ihr das Nichtexistieren mit einem Lippenstift ins Gesicht zu schreiben versuchte. Ich resignierte. Zum Glück bezieht die Schwester eine üppige Rente, von der wir beide gut leben können.



das wetter

Ossendorf

Da war sie wieder, völlig unverhofft, die Wüste der Existenz. Irgendwo zwischen entlegenen Bushaltestellen, quietschbunten Fernsehstudios, freistehenden Geldwaschmaschinen und einer vollkommen irren Jugendvollzugsanstalt. Peggy Esch, geb. Meerjungfrau, hatte keine Ahnung, wie sie hier gelandet und gestrandet war. „Eigentlich müsste es ‚geb. die Meerjungfrau‘ heißen“, gab Peggy der Korrekturabteilung durch. Peggy Esch trug einen wadenlangen Wickelrock, in dem sie durch die Ossendorfer Steppe stapfte.

gurke des tages

Unsere beliebte Rubrik „Schneise der Verwüstung“ wird offenbar in aller Welt gelesen. Erst gestern hatten wir hier über eine **Altkennerin** berichtet, die mit ihrem Auto eine Schneise durch den Schwarzwald schlug, wie es **ältere Herrschaften** so gern tun. Und was müssen wir kurz darauf bei dpa lesen? „**Tornado hinterlässt Schneise der Verwüstung am Niederrhein.**“ Jetzt ahmen Tornados schon Omas nach! So haben wir nicht gewettet, **Wetterphänomäne!**

Ein Teil unserer Auflage enthält eine Beilage vom Freiluftkino Friedrichshain

taz die tageszeitung

erscheint tägl. Montag bis Samstag. Herausgeb.: taz die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG

Hausanschrift: Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
Postanschrift: Postf. 610229, 10923 Berlin
Telefon: 030 / 25 902-0 | www.taz.de
Chefredaktion: Georg Löwisch, Katrin Gottschalk (stellv.), Barbara Junge (stellv.)
Chefreporter: Peter Unfried
Lokalredaktionen:
Nord-Hamburg: Stresemannstraße 23, 22769 Hamburg, 040 / 38 90 17-0
Bremen: Pieperstraße 7, 28195 Bremen, 0421 / 96026 0
Berlin: Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin, 030 / 2 5 902 0
Verantwortlich i.S. des Pressegesetzes: Georg Löwisch
LeserInnenbriefseite: Gaby Sohl
Anzeigen Gesamtansgabe: Margit Jöhnke
Berliner Lokalteil: Bert Schulz | alle Berlin
Regionalteil Nord: Jan Kalicke | Hamburg
Anzeigen: Andrea Bodirsky | Bremen
Manfred Frenz | Hamburg
LeserInnenbriefe E-Mail: briefe@taz.de
Fax: 030 / 25 902 516
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die taz und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den taz-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.
Kleinanzeigen: Überregional und Berlin taz-Kleinanzeigen, Rudi-Dutschke-Straße 23
Telefon: Mo.–Fr. 9–15 Uhr 030 / 25 902 222
Fax: 030 / 2 59 02 444
E-Mail: kleinanze@taz.de
taz Shop | **Telefon:** 030 / 25 902 138
Anzeigenverkauf: Überregional und Berlin taz-Anzeigenabteilung, Rudi-Dutschke-Straße 23
Telefon: 030 / 25 902 238 | 290 | 289
Fax: 030 / 25 106 94 |
E-Mail: anzeigen@taz.de
Lokalteil Hamburg | taz Entwicklungs GmbH & Co Stresemannstraße 23, 22769 Hamburg, **Telefon:** 040 / 38 90 17 470
Lokalteil Bremen taz Entwicklungs GmbH & Co | Pieperstraße 7, 28195 Bremen, **Telefon:** 0421 / 9 60 26 10
Verlag: taz Verlags- und Vertriebs GmbH Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
Geschäftsführer: Karl-Heinz Ruch
Gesellschafter | 99,96%: taz Verlagsgenossenschaft eG, Berlin
Vorstand: Pascal Beucker, Redakteur Andreas Bull, Kaufmann Isabel Lott, Fotoredakteurin Berit Lusebrink, Verlagsmitarbeiterin Karl-Heinz Ruch, Kaufmann | alle Berlin
Aufsichtsrat: Stefanie Urbach, Kommunikationsberaterin, Berlin | Johannes Rauschenberger, Wirtschaftsprüfer / Steuerberater, Stuttgart | Hermann-Josef Tenhagen, Journalist, Berlin
Druck: auf PALM Recyclingpapier: A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, 25421 Pinneberg | prima Rotationsdruck Nord GmbH & Co. KG, 19243 Wittenburg | MDV GmbH & Co. KG, 35390 Gießen
Abo-Service: 030 / 25 902 590 9.00 – 16.30 Uhr | Mo. – Fr.
Fax: 2 59 02-680
E-Mail: abo@taz.de
Abo-Nummer nicht vergessen! Mtl. Mindestpreis regulär 31,90 €

